



Heinrich Graf von Brühl und die Herrschaft Forst-Pförten





1 | Bernardo Bellotto, gen. Canaletto: Dresden vom rechten Elbufer oberhalb der Augustusbrücke, 1747 (Ausschnitt mit der Brühlschen Terrasse links)

2 | Anton Raphael Mengs: König August III., um 1745

Der Name der Brühlschen Terrasse in Dresden kündigt bis heute von Heinrich Graf von Brühl (1700–1763). Er bestimmte als Premierminister maßgeblich die sächsische Politik und als Standesherr die Geschicke seiner Herrschaft Forst-Pförtten. In der Forster Nikolaikirche befindet sich seine letzte Ruhestätte.

Heinrich von Brühl wurde am 13. August 1700 in Gangloffsömmern bei Sömmerda (Thüringen) geboren. Er kam 1719 als Silberpage an den glanzvollen Dresdner Hof Augusts des Starken (1670–1733). Hier begann Brühls rasante Karriere mit der Ernennung zum Kammerjunker 1727. Diplomatisches Talent, Fleiß, Loyalität und Zuverlässigkeit zeichneten ihn aus. Er wurde zum Obersteuereinnahmer, Geheimen Rat und Kammerpräsidenten ernannt.

Der Thronfolger, Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen (1696–1763), bestätigte Brühl nicht nur in allen Ämtern, sondern delegierte bald alle Regierungsgeschäfte an ihn. Als Premierminister vereinte Brühl sämtliche obere Regierungsposten in seiner Person. Er war auch zuständig für die Meissener Porzellanmanufaktur, die Dresdner Oper und die königlichen Kunstsammlungen.



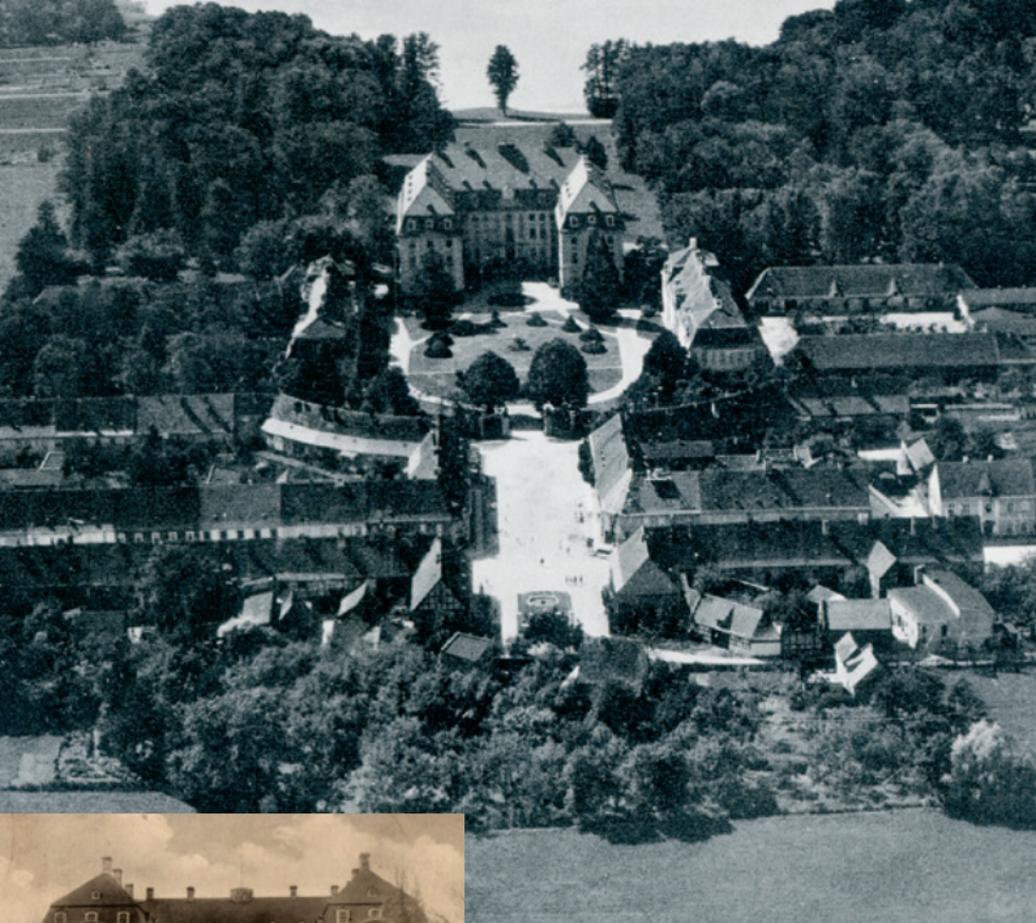
3 | Marcello Bacciarelli: Heinrich von Brühl (1700–1763), um 1745



Weil der sächsische Kurfürst zugleich als König August III. von Polen regierte, pendelte der Hof zwischen Dresden und Warschau. Brühls Standesherrschaft Forst-Pforten lag strategisch günstig am Weg. Im Jahr 1740 hatte Graf Brühl Pforten (heute Brody/Polen) erworben, sechs Jahre später die Herrschaft Forst. Diese Standesherrschaft Forst-Pforten umfasste neben den beiden Städten über 60 Dörfer und war damit eine der größten in dem zu Kursachsen gehörenden Markgraftum Niederlausitz.

Als 1740 der preußische König Friedrich II. (1712–1786) unerwartet in Schlesien einmarschierte, bedeutete diese Eroberung für Sachsen eine Katastrophe, denn nun kontrollierte Preußen den kürzesten Verbindungsweg zwischen Sachsen und Polen. Graf Brühl gefährdete durch seine geschickte Außenpolitik und wechselnde Bündnisse mit den europäischen Großmächten die Erfolge des Preußenkönigs. Dafür fürchtete und hasste Friedrich II. den Grafen.

Mit Preußens Überfall auf Sachsen 1756 war Brühl als Politiker gescheitert. Der Siebenjährige Krieg (1756–1763) brachte für das Land den Ruin. Heinrich von Brühl starb, nur wenige Tage nach seinem König, am 28. Oktober 1763 in Dresden.



4 | Luftaufnahme von Pförten, Postkarte um 1910
5 | Schloss Pförten, Hofseite, Postkarte um 1910

Unweit von Forst (Lausitz) und der Neiße liegt Pförten. Es heißt heute Brody und gehört zur polnischen Wojewodschaft Lubuskie. Graf

Brühl erwarb 1740 den kleinen Ort, der damals zum nordöstlichsten Zipfel Kursachsens gehörte. Brühl ließ die Schloss- und Parkanlage zwischen 1741 und 1749 durch Johann Christoph Knöffel (1686–1752) umgestalten. Der Dresdner Architekt stockte den bestehenden Schlossbau um ein Geschoss auf, verlängerte die Seitenflügel und gliederte Fassade wie Innenräume neu. Vor dem Schloss entstand an der Hof- und Eingangsseite ein großer rechteckiger Platz, der seitlich von zwei Kavaliershäusern flankiert wird.

August III. übernachtete ab 1748 auf seinen Reisen von Dresden nach Warschau mehrfach in Pförten. Besonders zu diesen Anlässen sollte der Ort glänzen und Vergnügen bieten, so ließ Graf Brühl für seinen König zum Beispiel einen der größten Jagdsterne der Lausitz anlegen, von dem heute noch acht Achsen existieren.

Die kleine Stadt selbst wurde ebenfalls durch Knöffel erweitert und umgebaut. Die unregelmäßige Bebauung an der Forster Straße wurde nach einem Stadtbrand abgetragen und durch ein neues Straßenkreuz ersetzt, das die Schlossachse aufnahm. Seither öffnete sich die Bebauung am Schlossplatz in einem flachen Bogen zur

Schlossanlage. Ein neuer Stadtteil entstand, in dem Graf Brühl Manufakturen errichten ließ, die zum Beispiel Stoffe und Tapeten für seine Besitztümer produzierten. Von einst drei Stadttoren ist das südlich gelegene Forster Tor erhalten.

Die Bauausführungen im Ort ebenso wie die Arbeiten im Schloss und im Park überwachte Carl Heinrich von Heineken (1707–1791), seit 1739 Privatsekretär, Chefverwalter und rechte Hand des Grafen Brühl. Die Direktion beim Auf- und Ausbau Pfortens hatte die Ehefrau Brühls, Maria Anna Franziska, geb. Gräfin Kolowrat-Krakowski (1717–1762), inne.

Der Brühl'sche Lustgarten erstreckte sich vom Schloss bis zum Pfortener See über eine Fläche von etwa 15 Hektar. Zahlreiche Skulpturen von Dresdner Bildhauern, wie Gottfried Knöffler (1715–1779), zierten den Gartenraum. Garten wie Schloss war jedoch nur eine kurze Blütezeit vergönnt. Der preußische König Friedrich II. rächte sich an seinem sächsischen Gegenspieler und ließ während des Siebenjährigen Krieges (1756–1763) Brühls Schlösser und Besitzungen zerstören. Am 5. September 1758 setzte ein Trupp Husaren Schloss Pforten in Brand. Etwa hundert Jahre stand das Schloss als Ruine. Um 1858 begann die Renovierung, die aber erst 1924 ihren Abschluss fand. Die Erben Heinrich von Brühls lebten in den 1748–1750 erbauten Kavaliershäusern.

Wie die ganze Niederlausitz gehörte Pforten seit dem Wiener Kongress 1815 zu Preußen. Pforten blieb bis 1945 im Besitz der Familie von Brühl.

Friedrich Joseph von Brühl (1875–1949) ließ auf der Schlosswiese einen regelmäßigen Garten anlegen. In seinem Zentrum stand der Brunnen, der 1913 als Prunkstück der ersten Forster Rosen- und Gartenbauausstellung (RUGA) aufgebaut worden war. Bis heute sind Reste des Brunnens in Brody erhalten. Zu seinem 100jährigen Jubiläum 2013 erhielt der Forster Rosengarten eine Kopie dieses Kaskadenbrunnens.

(www.rosengarten-forst.de)



6 | *Thomas Mauersberger: Pforten, 2012*
7 | *Pforten, Schlosspark mit Forster RUGA-Brunnen, um 1930*



8 | Luftaufnahme von Brody, 2010
9 | Schloss Pförten, Atlanten am Eingang

Im Zweiten Weltkrieg wurde Pförten kaum zerstört. Die Truppen der Roten Armee zogen kampflos in die Stadt. Das Hauptschloss und die Nebengebäude waren zu dieser Zeit noch völlig intakt. Am 15. Februar 1945 kam es jedoch zu einem verheerenden Brand, der zur vollkommenen Zerstörung des Schlosses führte.

Die polnische Denkmalpflegebehörde veranlasste 1959 und 1960 Sicherungsarbeiten am Schloss und eine Inventarisierung des Parkbestandes. Ein früherer privater Besitzer des Schlosses renovierte die beiden Kavaliershäuser Ende der 1990er Jahre. Dort befinden sich heute ein Hotel und ein Restaurant.

Im Ort selbst kam es nach 1945 zum Abriss einiger Häuser entlang der Forster Straße. Bis heute sind aber die barocke Grundstruktur der Brühlschen Zeit nachvollziehbar und ein Großteil der ursprünglichen Bausubstanz erhalten!

Im einstigen Schlosspark wird seit 2009 im Rahmen von polnisch-deutschen Parkseminaren sehr erfolgreich an der Wiedergewinnung historischer Strukturen und Blickbeziehungen gearbeitet. Der Europäische Parkverbund Lausitz „Von Graf Brühl bis Fürst Pückler“ wurde 2010 in Brody gegründet.



10 | Brody, Standorte der Informationstafeln

Seit 2012 bietet die Gemeinde Brody ihren Besuchern ein polnisch-deutsches Leitsystem, das sowohl zur Erkundung des gesamten Ortes einlädt, als auch über die Geschichte des Brühlschen Residenzstädtchens und seiner einst prachtvollen Schloss- und Parkanlage informiert.

Die zweisprachigen Ausstellungstafeln finden Sie an folgenden Standorten:

- 1 | Schlossplatz, im Ehrenhof, am südlichen Kavaliershaus
- 2 | An der Kreuzung Forster Straße/Schlosszufahrt, vor dem ehemaligen Postgebäude
- 3 | Vor der Kirche an der Gubener Straße
- 4 | Im Schlosspark, an der Lindenallee, im Nordboskett
- 5 | Im Schlosspark, im Südboskett
- 6 | Im Schlosspark, an der Nord-Ost-Ecke des Schlosses

Schlosspark Brody (Pforten) – Dauerausstellung

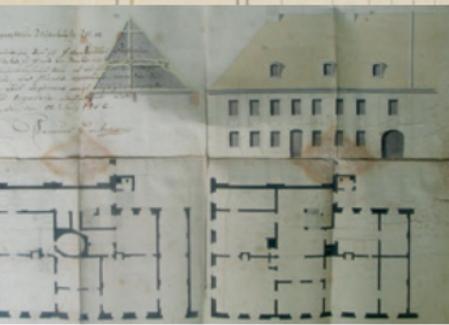
Öffnungszeiten: täglich

Eintritt: frei

Besucheradresse: pl. Zamkowy 9 | PL - 68-343 Brody

Internet: www.pfoerten.wordpress.com

www.brody.pl



11 | *Johann Christoph Knöffel (Entwurf):
Generalplan mit dem Zustand nach dem Brand,
den geplanten neuen Straßenführungen und
Quartiereinteilungen, August 1748*

12 | *Entwurf für das Wohnhaus des Weißbäckers
Johann Samuel Passarius, Eckhaus Am Markt/Mühl-
gasse neben dem Rathaus, Genehmigungsvermerk:
Samuel Gotthelf Locke, 10. Juli 1752*

Der sächsische Premierminister Heinrich Graf Brühl wurde 1746 Stadtherr von Forst. Damals hatte der Ort rund 250 Häuser und etwa 1.500–1.700 Einwohner, die meisten von ihnen waren Handwerker. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli 1748 zerstörte ein Brand die Stadt beinahe vollständig. Bereits vier Mal zuvor hatte Forst dieses Schicksal ereilt. Der Stadtbrand von 1748 sollte jedoch der letzte sein – bis zur kriegsbedingten Zerstörung der Stadt 1945. Von der Katastrophe, deren Ausmaß rasches Handeln erforderte, erfuhr Graf Brühl einige Tage später in Warschau. Ein Brief dorthin war vier Tage unterwegs. Für Hilfe und Wiederaufbau war deshalb Brühls Verwalter Carl Heinrich von Heineken (1707–1791) zuständig.

Graf Brühl wünschte eine »schöne Stadt«, die seiner Position als mächtigster Mann im kursächsisch-polnischen Staat angemessen war. Dabei war ausschlaggebend, dass Forst an der Reiseroute Augusts III. zwischen Dresden und Warschau lag. Der Durchfahrtsstraße, die der König nehmen musste, vorbei am Markt und an der Mühlgasse, galt deshalb Brühls größte Sorge beim Wiederaufbau.

Die neuen Häuser sollten einheitlich wirken und feuersicher, also möglichst massiv erbaut werden. Der mittelalterliche Stadtgrundriss wurde dabei nur behutsam angepasst, ohne ihn grundlegend zu ändern, um die Eigentumsverhältnisse und die für die Ökonomie der Stadtbürger überaus wichtigen Braukeller zu erhalten. Forst entstand neu als Musterbeispiel für barocke Landstädte im Stil des sächsischen Rokokos.

Auch in Forst förderte Graf Brühl Wirtschaft und Gewerbe, zu seiner bedeutendsten Gründung sollte die Tuchmanufaktur im sogenannten Jahnschen Schloss im Norden der Stadt werden. Diese bereits 1744 eingerichtete „Garn- und Leinwand-Bleiche und Fabrique“ erhielt 1821 als erster Forster Betrieb mechanische Spinnmaschinen. Brühls Schlossmanufaktur wurde zur Keimzelle der später deutschlandweit führenden Forster Textilindustrie.



13 | Carl Gottlieb Rasp: Carl Heinrich von Heineken, 1770

14 | Sitz der ersten Forster Tuchmanufaktur: das Jahnsche Schloss, 1839

15 | Das Schlossareal als erster Forster Industriebetrieb (Bildmitte), im Vordergrund Schützenhaus und Neiße, 1860





16 | Die Forster Stadtkirche um 1930
17 | Die Forster Stadtkirche heute

Der große Stadtbrand 1748 hatte auch die Forster Stadtkirche Sankt Nikolai bis auf die Grundmauern zerstört. Es war die Aufgabe des Stadtherrn Heinrich von Brühl, für ihren Wiederaufbau zu sorgen. Die mittelalterliche Grundstruktur blieb dabei erhalten. Der Dresdner Architekt Knöffel, der die gesamte Stadt neu plante, lieferte die Entwürfe für den Neubau von Fassade, Dach, Turm, Treppenhäusern und Emporen. Am Sonntag nach Ostern 1752 konnte der Einweihungsgottesdienst stattfinden.

Am 28. Oktober 1763 verstarb Heinrich von Brühl in Dresden. Nur wenige Tage später, am 4. November, erfolgte die Bestattung in der Forster Nikolaikirche im Rahmen einer bescheidenen, nächtlichen Zeremonie. Brühls Sarg fand Aufstellung in der Gruft der Familie von Biberstein unter der Taufkapelle, der heutigen Bonhoeffer-Kapelle.

Aber warum wurde Graf Brühl in Forst in einer „fremden“ Gruft beigesetzt und nicht auf seinem Familienstammsitz in Pforten in einem angemessenen Erbbegräbnis?

Eine Antwort auf diese Frage und viele weitere Informationen zum einstigen Stadtherrn Heinrich von Brühl bietet die Dauerausstellung in der Forster Nikolaikirche. Die Ausstellung präsentiert



18 | Stadtkirche Forst (Lausitz), Blick in die Ausstellung „Graf Brühl und seine Stadt“

19 | Stadtkirche Forst (Lausitz), Sarg des Grafen Brühl im Chorbereich



darüber hinaus originale Objekte aus der Brühlschen Regierungszeit und lädt ein zur Lektüre zeitgenössischer Zeugnisse. Kern der Ausstellung ist ein Film über Heinrich von Brühl, der eigens für die Forster Ausstellung

und lädt ein zur Lektüre zeitgenössischer Zeugnisse. Kern der Ausstellung ist ein Film über Heinrich von Brühl, der eigens für die Forster Ausstellung entstand. Er ist in der Bonhoeffer-Kapelle zu sehen. Die Restaurierung der Gruft mit dem Sarg Heinrich von Brühls wurde 2013 abgeschlossen. Die Gruft ist seitdem über einen neuen Zugang im Kirchenraum einsehbar.

Stadtkirche St. Nikolai, Forst (Lausitz) – Dauerausstellung

Öffnungszeiten: 1. April–31. Oktober
im Rahmen der Offenen Kirche
Di–Sa 10–16 Uhr
sowie auf telefonische Anfrage: (03562) 72 55
oder (03562) 69 88 16 (über Gemeindebüro)

Eintritt: frei

Besucheradresse: Am Markt 1 | D-03149 Forst (Lausitz)

Internet: www.stadtkirche-forst.de

Stadt Forst (Lausitz) | Stadtarchiv Forst (Lausitz)

Rathaus | Promenade 9 | 03149 Forst (Lausitz)

Telefon: +49 (0) 3562 - 989 114

Fax: +49 (0) 3562 - 74 60

Internet: www.forst-lausitz.de

E-Mail: archiv@forst-lausitz.de

Touristinformation Forst (Lausitz)

Telefon: +49 (0)3562 - 989-350

Fax: +49 (0)3562 - 989-351

Internet: www.forst-information.de

E-Mail: forst-information@t-online.de

Schlosspark Brody

pl. Zamkowy 9 | PL - 68-343 Brody

Telefon: +48(0)68 31 71 21 55

Internet: www.pfoerten.wordpress.com | www.brody.pl

E-Mail: gmina@brody.pl

Europäischer Parkverbund Lausitz | Geschäftsstelle

c/o Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz

Robinienweg 5 | D - 03042 Cottbus

Telefon: +49(0)355-75 15 221

Telefax: +49(0)355-75 15 230

Internet: www.parkverbund.eu

E-mail: info@parkverbund.eu



„Grenzen überwinden durch gemeinsame Investition in die Zukunft“.

Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung im Rahmen des Operationellen Programms der grenzübergreifenden Zusammenarbeit Polen (Wojewodschaft Lubuskie)–Brandenburg 2007–2013, außerdem aus dem Small Project Fund und Netzwerkprojektfonds der Euroregion Spree-Neiße-Bober, kofinanziert.

Bildnachweis

Titel: Louis de Silvestre: Heinrich Graf von Brühl, um 1730 (Privatbesitz),

Karte der Herrschaft Forst-Pförtten und Umgebung, 1746 (Ausschnitt)

[Sächsische Landes-, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB/Deutsche Fotothek)]

Archiwum Państwowe w Zielonej Górze (Staatsarchiv Zielona Góra): 12

Berta von Brühl: 7

Thomas Mauersberger: 6

Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden: 11

Sammlung Buss, Forst (Lausitz): 4, 5

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister,

Foto: Hans-Peter Klut: 1; Elke Estel/Hans-Peter Klut: 2, 3

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett: 13

Stadtarchiv Forst (Lausitz): 14, 15, 16, 17

Claudius Wecke: 8, 10 (Konzept)

Gabriela Weidner: 9, 18, 19

Impressum

Herausgeber: Stadt Forst (Lausitz) – Der Bürgermeister

Texte: Dr. Jan Klußmann, Dr. Simone Neuhäuser

Grafik: Gabriela Weidner, Sandra Mähl (Cottbus)

Druck: Druckzone GmbH & Co. KG

© Stadt Forst (Lausitz), 2013

Nachdruck 2020